Nr. 277 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 26. November 1907. Tägliche Auflage 47500

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
19. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor Blätter") Mk. 2,10
desgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße) Treppe B
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 —

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der Reichstag verhandelte Sonnabend über die Abänderung des Majestätsbeleidigungsparagraphen.

* Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding kündigte im Reichstag die Vollendung der Arbeiten für das neue Reichsstrafgesetzbuch im Laufe des nächsten Sommers an.

* Der Kommandeur des Gardekorps General von Kessel hat seinen Abschied eingereicht.

* Gegen die Grafen Hohenau und Lynar ist ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

* Generalmajor von Deimling, der frühere Kommandeur der südwestafrikanischen Schutztruppe, wurde zum Kommandeur der 58. Infanteriebrigade ernannt.

* Der berühmte Lehrer des bürgerlichen Rechts an der Universität Berlin Prof. Heinrich Dernburg ist gestorben.

* Kammersänger Bertram hat Selbstmord begangen.

Kohlenpreise im Kleinverkehr.

Halle, 25. November.

In den Kreisen der Konsumenten wird zur Zeit fast überall über die hohen Preise von Kohle, Koks und Briketts geklagt. Für den ärmeren Teil der Bevölkerung wird es bei einem strengen Winter sehr schwer, die Mehrausgaben für Feuerung auszugeben, nachdem die Lebensmittel schon sehr hoch im Preise stehen. Um die Höhe der Kohlenpreise im Kleinverkehr richtig beurteilen zu können, muß man sie mit dem hohen Niveau der letzten Hochkonjunktur vergleichen. Sie geht über den damaligen Stand durchschnittlich noch um ein Zehntel hinaus. 1906 waren die Preise zum Teil noch nennenswert niedriger; erst das laufende Jahr hat, gestützt auf die Preispolitik der Verbände, die Winterverkaufspreise auf einen Stand gebracht, der angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse als recht bedauerlich zu bezeichnen ist. Die Preissteigerungen wachsen ja um so stärker, durch je mehr Hände die Ware bis zum Konsumenten geht. So ist es namentlich bei den Heizungsmaterialien. Unter Preise im Kleinverkehr sind die Notierungen zu verstehen, die angeben, was bei Abnahme eines Zentners bezahlt werden muß. Beginnen wir mit der Gestaltung der Winterpreise für Steinkohle. Im Jahre 1901 gab es noch zahlreiche Plätze, namentlich in den Kohlenbezirken selbst und in ihrer Nähe, wo man den Zentner Steinkohle noch unter einer Mark erstehen konnte. Wie die nachfolgende Uebersicht zeigt, ist selbst in Breslau der Zentnerpreis schon stark über eine Mark hinausgegangen. Welchen Unterschied bedeutet es aber für einen bescheidenen Haushalt, statt 88 Pfennig 1,10 Mk. d. h. für jeden Zentner Kohle 22 Pfennig mehr einen ganzen Winter hindurch bezahlen zu müssen! Ebenso kräftig oder noch erheblicher ist der Steinkohlenpreis gegen 1901 in Stettin und Barmen gestiegen. Nur in Magdeburg ist er ebenso hoch, in Halle sogar niedriger. Sonst aber steht er durchweg höher als im Winter 1901, wie sich aus der folgenden Uebersicht ergibt. Es kostete 1 Zentner Steinkohle:

	1901	1906	1907
Berlin	1,43	1,43	1,58
Königsberg i. Pr.	1,35	1,40	1,55
Danzig	1,30	1,30	1,50
Stettin	1,15	1,10	1,42
Posen	1,20	1,20	1,40
Breslau	0,88—1,15	0,90—1,00	1,10—1,25
Halle	1,45	1,35	1,40
Magdeburg	1,70	1,50	1,70
Altona	1,20	1,15—1,25	1,40
Hannover	1,28	1,38	1,45
Barmen	1,00	.	1,30
Köln	1,25	1,32	1,39
Elberfeld	1,60	1,70	1,75

Im Jahre 1906 standen die Preise kaum so hoch wie 1901. Es ist also die exzeptionelle Steigerung erst für den Winter 1907/08 in Kraft getreten, zur ungünstigsten Zeit, wenn man die allgemeine Wirtschaftslage in Betracht zieht. Aber derartige Preisabnormitäten können nicht ausbleiben, wenn Verbände wie das rheinisch-westfälische Kohlen-Syndikat im November 1906 die Richtpreise für das Jahr April 1907 bis März 1908 und im Oktober 1907 die für das Jahr April 1908 bis März 1909 festsetzt. Wie für Steinkohle sind auch die Preise für Koks, Braunkohle und Briketts im diesmaligen Winter nicht nur höher als 1906, sondern noch höher als 1901. Der Mindestpreis für Braunkohle ist selbst in Halle a. S. hinaufgegangen, allerdings in einem geringeren Grade als der Steinkohlenpreis. In Berlin zeigt der Braunkohlenpreis sogar eine Ermäßigung. Meist sind aber die Preise für Braunkohle und Briketts gegen 1906 gestiegen und notierten für den Kleinverkehr auch höher als i. J. 1901. Die sehr hohen Steinkohlenpreise, hinter denen Braunkohle noch immer merklich zurückbleibt, werden übrigens der weiteren Ausdehnung der Braunkohlen- und namentlich der Brikettfeuerung ganz erheblichen Vorschub leisten. Koks, der vielfach auch zu Hausbrandzwecken verwandt wird, ist fast noch stärker im Preise gestiegen als Steinkohle. Eine krasse Steigerung im Vergleich zu 1901 zeigt Halle. Stettin und Berlin weisen eine Ermäßigung gegen 1901, allerdings eine nicht unerhebliche Steigerung gegen 1906 auf. Die städtischen Gasanstalten Berlins haben durch ihre Preiserhöhung starken Unwillen ausgelöst. Der Winterpreis für Braunkohle und Koks stellte sich in einigen Städten mit besonders auffälliger Preisbewegung pro Zentner in Mark, wie folgt:

	Braunkohle		Koks	
	1901	1907	1901	1907
Halle	0,90—1,30	0,95	0,80	1,60
Danzig	—	—	1,35	1,80
Stettin	0,95	1,19	1,60	1,47
Berlin	1,30	1,25	1,79	1,67
Barmen	0,85	—	1,20	1,30

Mag nun die Feuerung von Braunkohle und Braunkohlenbriketts die von Steinkohle und Koks in vielen Gegenden, namentlich auch in den Großstädten, überwiegen, im Effekt bleibt schließlich doch eine erhebliche Verteuerung der Heizung nicht nur gegen das Vorjahr, sondern selbst gegen das Jahr 1901.

Ist unsere persönliche Ehre gehörig geschützt?

Halle, 23. November.

Man mag über den Harden-Moltkeprozeß denken, wie man will; man mag auf Seiten des Klägers oder Beklagten stehn, eins hat gerade dieser unerquickliche Prozeß zur Evidenz erwiesen: in Beleidigungsprozessen, so, wie sie heute geführt werden, ist oft die Ehre des Klägers vogelfrei. Rücksichtslos wird da oft sein internstes Privatleben aufgedeckt und Dinge an das Tageslicht gezerrt, die mit der Klage selbst herzlich wenig oder gar nichts zu tun haben. Was in aller Welt hatte Moltkes trauriges Eheleben mit den Vorwürfen zu tun, gegen die der Mann, dessen Ehre angegriffen war, sich vor Gericht verteidigen wollte? Und wenn es schon der Fall war, was in aller Welt ging das intime Familienleben des Klägers die breite Oeffentlichkeit an? Heutzutage steht es mit den Beleidigungsprozessen so: Der Beleidiger kann gegen den Kläger in der Verhandlung selbst alle möglichen kompromittierenden Dinge vorbringen, die gar nicht zur Sache gehören. Niemand kann es ihm wehren. Selbst wenn der Richter zu weit gehende Beweisanträge ablehnt; wenn er Ausführungen des Beklagten oder seines Rechtsanwaltes, die mit der Klage selbst gar nichts zu tun haben, unterbricht und nicht weiter zuläßt, das verdächtigende Wort ist gefallen. Der Zweck ist erreicht: die verletzte Ehre des Gegners, die dieser ja gerade in diesem Prozesse wieder herstellen wollte, ist noch mehr verletzt worden. Gar mancher Beleidiger, der zu einer Geldstrafe verurteilt worden ist, verläßt mit Genugtuung das Gerichtszimmer und sagt: „Das zahle ich gern. Ich habe ihm doch wenigstens vor Gericht so manches sagen können, was ihm unangenehm ist." Er ist also der Sieger, er, der Beleidiger, und der Kläger, dem Genugtuung zu teil geworden ist, und zwar v. R. w., hat eine Niederlage erlitten. Im Leben der meisten Menschen findet sich irgend etwas, was nicht ganz korrekt gewesen zu sein scheint. Vor Gericht gezogen nimmt es sich dann viel schlimmer aus, als es in Wirklichkeit war. Es werden da gewöhnlich nur Tatsachen kurz konstatiert, nicht Ursachen. Was Wunder also, wenn die meisten es vorziehen, für eine Beleidigung ihrer Ehre auf anderem Weg sich Genugtuung zu verschaffen als auf gerichtlichem? Was Wunder, wenn so mancher sonst dem feudalen Wesen abholde Mensch noch für das mittelalterliche Duell eintritt? Es muß einmal wieder offen gesagt werden, wie es schon hundertmal offen gesagt worden ist: das deutsche Strafgesetzbuch bietet dem in seiner Ehre Verletzten keinen genügenden Schutz. Diebstahl am Eigentum wird in Deutschland oft zu hart bestraft. Diebstahl an der Ehre aber bringt oft dem Bestohlenen noch einen neuen Verlust der Ehre ein. Wird einem ein lumpiger Regenschirm gestohlen, so erhält man dafür die ausgiebigste Genugtuung. Ja, der Dieb kann dafür sogar ins Zuchthaus wandern müssen. Wird einem aber die Ehre gestohlen, so erhält man zwar auch Genugtuung, aber was für eine oft! Und oft dazu auch noch eine Niederlage!

Professor Dr. Finger in Halle hat in der letzten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung" seine Stimme erhoben, um gegen den unzureichenden Schutz, den unser Gesetz dem Beleidigten gewährt, Front zu

---

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Ganzer.

34] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Und sie schlich sich zu ihm, wie eine Verbrecherin, heimlich im Dunkel des Abends? Sie gab sich mit dem Manne, den ihr Vater als ihrer nicht würdig abgewiesen hatte, ein Stelldichein?

Das tust du, Ellen von Mallwitz?

Ja und tausendmal ja! — —

Diese Stunde ließ alle Bedenken, alle Zweifel, ob sie nicht etwa Ungebührliches tue, zu einem leeren und bedeutungslosen Nichts zusammensinken.

Sie konnte nicht anders, sie mußte so handeln. Liebe und Sehnsucht trieben sie zu ihm.

Und dann noch eins!

Eine wilde Angst. — —

Blutigrot schwebte das Gespenst des wilden, mordenden Krieges über der Zukunft. — —

Konnte nicht auch eine Kugel . . .

Sie vermochte diesen Gedanken nicht auszudenken.

Eben erreichte sie den Abhang des Hügels.

Nun war alle Aufregung vorüber.

Sie strich sich das von der Abendluft feucht gewordene Haar aus der Stirn und stieg mit festen Schritten den Hügel hinan.

Unter ihrem Fuß knackte ein dürrer Zweig. — —

Von dem Dunkel einer mächtigen Tanne löste sich bei diesem Laut eine Gestalt los — — der Wartende.

Lauschend spähte er den Weg hinab.

Da klang es melodisch, süß und innig: „Eberhard!" durch die stille Abendluft.

Berg flog mit einem einzigen Jubellaut der Geliebten entgegen und schloß sie in seine Arme. — —

Die Seligkeit und das Glück dieser Minute wogen die hinter ihnen liegenden Monde der schmerzlichen Entsagung und des tiefen Herzenwehs im vollsten Maße auf. Die Zeit versank mit allem, was sie gebracht hatte, für selige Augenblicke in das unergründlich tiefe Meer der Vergessenheit. — —

Anschmiegend lehnte Ellen ihren Kopf an die breite Brust des Geliebten, sie empfand ein Gefühl des Geborgenseins gegen alle Zeitläufte mit Sturm und Drang. Innig küßte Eberhard ihren Scheitel. O daß doch die Seligkeit dieser Stunde nie ein Ende nehmen möchte!

Was sind Wünsche? Was waren auch Ellens und Eberhards Wünsche in dieser Minute? Die Unabänderlichkeit des Schicksals strich sie mit rauher Hand hinweg wie ein Schemen. Kaum geboren von dem Sehnen des Herzens, sanken sie auch schon wieder dahin wie eine welke, sterbende Blume. — —

Noch hatte keines von beiden ein Wort gesprochen. Weshalb sollten auch die Lippen reden, wenn die Herzen stumme Zwiesprache hielten?

Und dennoch mußte mit diesem seligen Schweigen nun ein Ende gemacht werden. Die Zeit stand neben ihnen wie eine drohende, mahnende Norne und hielt ihnen mit starrem, mitleidslosem Blick den langsam, aber stetig rinnenden Sand im Zeitglas vor die Augen.

Und sie war unerbittlich, erbarmungslos! — —

Ellen hob den Kopf und sah dem Geliebten mit feuchtschimmerndem Blick in die Augen. — —

„Hab tausend Dank, Eberhard, daß Du kamst", flüsterte sie. „Ich mußte kommen, Geliebte, es zog mich zu Dir mit unaussprechlichem Sehnen. Doch nur kurz sind unseres Glückes Wonnen. Bald kommt das Scheiden. Schon einmal stellte sich das trostlose Wort zwischen uns. In dieser Stunde reißt es uns von neuem auseinander." — —

Er machte eine lange Pause, schlang seinen Arm um ihren Nacken und zog sie fest an sich. Mit leiser, inniger Stimme, seinen Mund dicht an ihr Ohr legend, sprach er dann weiter:

„Meine geliebte Ellen, Scheiden ist immer ernst. Uns packt's in dieser Stunde am härtesten. Denn uns reißt der schmetternde Klang der Kriegstrompeten auseinander. Ellen, die Kugel wählt nicht, sie kann jede Brust treffen, auch die meine. — — Und wenn ich falle" . . .

„Eberhard!" schrie Ellen und warf sich laut aufschluchzend an seine Brust.

„Sei ruhig, Kind", tröstete der Mann, dessen Herz doch auch in dieser Stunde sich zusammenkrampfte, „es muß auch dies gesagt sein. Wenn ich falle, so wirst Du mir ein treues Reis der Erinnerung bis in alle Ewigkeit weihen, nicht wahr, Geliebte?"

Mit tränenüberströmten Blicken sah Ellen zu ihm empor. „Wie kannst Du fragen, Geliebter? Ob tot oder lebend, Eberhard, nur Dir gehört mein Herz."

Ein heißer Kuß besiegelte ihr Gelübde.

Voll froher Zuversicht redete sie weiter:

„Doch Du wirst gesund heimkehren, ich weiß es, ich fühle es."

„Und wenn ich gesund heimkehrte, was dann?" fragte Berg mit müder Resignation in der Stimme.

„Laß jetzt die Zukunft, Geliebter, frage nicht, sondern hoffe."

„Es ist nichts mehr zu hoffen, Ellen!"

„Und wenn es nichts weiter wäre als die Hoffnung, daß Du gesund heimkehren möchtest, so wäre das schon eine unendlich große Hoffnung. Mit betendem Herzen will ich Dein gedenken und Gott anflehen, daß er Dich behüte und beschütze."

Berg richtete sich hoch auf und sagte mit fester Stimme: „Wozu wollen wir uns das Herz noch schwerer machen, als es schon ist?! Das ist töricht, wenn auch menschlich. — — Ich habe Dich noch einmal in meinen Armen halten, noch einmal Deinen lieben Mund küssen, in Deine guten Augen schauen dürfen. Nun laß mich ziehen und zage nicht. Sei ein tapferes, deutsches Mädchen, Ellen. Ich nehme von dieser geheiligten Stelle das Bewußtsein mit in den Kampf, daß Du

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071126017/fragment/page=0001

machen. Er knüpft da zunächst an den Hardenprozeß an. Er beklagt es, daß „der lebhaften Bewegung zur Abschaffung des Zweikampfes, die vor einiger Zeit mächtig eingesetzt und auch innerhalb unseres Vaterlandes sich in immer breiteren Kreisen Anhänger gewonnen habe, dieser Prozeß in ihrem weiteren Fortschreiten ein mächtiges Hindernis entgegenstellen werde". „Der Zweikampf ist so lange nicht auszurotten, so lange es nicht gelingt, das Verfahren wegen Beleidigungen befriedigend zu gestalten." Und er fährt fort: „Wer entschließt sich, seine durch irgend eine Handlung verletzte Ehre vor Gericht zu verteidigen, wenn er gewärtig sein muß, daß die Gestaltung des Prozesses es möglich macht, seine ganze Persönlichkeit vor breitester Oeffentlichkeit durch die Gosse zu schleifen?" Vor dem caluminare audacter muß vor allem zunächst der Kläger in einem Ehrenbeleidigungsprozesse geschützt werden. Bitterwahr sind vor allem die folgenden Worte Professor Fingers: „Wenn heute in zahlreichen Berichten über Beleidigungsprozesse bald nach deren Beginn hervorgehoben wird, daß die Rollen vertauscht sind, so liegt der Grund hierfür bei weitem nicht so oft in dem Umstande, daß der Angeklagte den Beweis für seine beleidigenden Behauptungen führen kann, als darin, daß er mit einer gewissen, vielleicht durch Uebung in Beleidigungsprozessen erworbenen Geschicklichkeit schwer feststellbare und nicht leicht greifbare Behauptungen aufstellt und durch Beweismittel dartut, die in die Reihe der sogenannten „Illustrationseffekte" gehören und die bestimmt sind, eine sumpfige Atmosphäre zu erzeugen, Stimmung bei Gericht und noch mehr im Publikum zu machen. Sollte unsere Strafprozeßordnung gegen solch unwürdiges Treiben wirklich keinen Schutz gewähren?"

Man wird vielleicht einwerfen: „Ja, aber durch allzu große Beschränkung kann der Angklagte nur schwer den Wahrheitsbeweis führen!" Demgegenüber ist zu beherzigen, was Prof. Finger über die Art der Beweisführung sagt. Er läßt sich hierüber folgendermaßen aus: „Bei Aufnahme des Wahrheitsbeweises ist insbesondere zu beachten, daß es ein Fehler ist, wenn ein angebotener, an sich zunächst als belangslos erkannter Beweis doch um deswillen zugelassen wird, weil die Aufnahme des Beweises vielleicht Tatsachen zu Tage fördern kann, welche für die weitere Beweisführung Stützpunkte bilden können. Das Gericht muß sich gewärtig halten, daß die Zulässigkeit des Beweises nicht davon abhängt, ob auf diesem Wege Licht über die Persönlichkeit des Klägers verbreitet werden kann, sondern nur, ob von der zunächst zu beweisenden Tatsache auf jene, welche das Substrat der Beleidigungsklage bildet, mit einer gewissen größeren Wahrscheinlichkeit geschlossen werden kann."

So wie die Beleidigungsprozesse jetzt in Dentschland geführt werden, sind sie oft sogar eine Gefahr für den, dessen Ehre verletzt worden ist, und bieten eine reiche Nahrung den professionsmäßigen Verleumdern, namentlich einer gewissen Presse, die nur von Skandalsucht lebt.

Die Folgen des Harden-Prozesses.

Wie das „B. T." meldet, hat der kommandierende General des Gardekorps, Generaladjutant von Kessel, seinen Abschied eingereicht. Es bedarf keiner besonderen Kombinationsgabe, um zu folgern, daß dieses Abschiedsgesuch, das in der Armee bereits seit Wochen erwartet wurde, darauf zurückzuführen ist, daß General von Kessel im Prozeß Moltke contra Harden unter seinem Eide bekennen mußte, ihm wäre von den Gründen der Verabschiedung höherer Offiziere des ihm dienstlich unterstellten Gardekorps nichts bekannt geworden. In militärischen Kreisen, die wohl für unterrichtet gelten dürfen, nennt man, ebenfalls schon seit einigen Wochen, den Generalleutnant und Generaladjutanten von Löwenfeld, Kommandeur der ersten Gardedivision, als Nachfolger des Generals v. Kessel. Es mag erwähnt sein, daß General v. Löwenfeld bis in die letzte Zeit als ein Freund des Grafen Kuno Moltke galt. General v. Kessel ist übrigens mit dem Fürsten Eulenburg verwandt; er hat eine Cousine des Fürsten zur Frau, eine Schwester des Vizeoberstallmeisters Frhrn. v. Esebeck.

Gegen die Grafen von Hohenau und Lynar ist nunmehr das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet worden, das schon wiederholt angekündigt wurde. Bei diesem Ehrengericht soll Generalleutnant von Löwenfeld — der aussichtsreichste Kandidat für die Nachfolge des Generals von Kessel — den Vorsitz führen. Anders als ehrengerichtlich kann wenigstens gegen den Grafen Hohenau schon darum nicht vorgegangen werden, weil die ihm zur Last gelegte Straftat acht Jahre zurückzuliegen scheint und somit verjährt wäre.

Verhaftung des Zeugen Bollhardt.

Der Gardedukorps-Unteroffizier Bollhardt, der Zeuge im Harden-Prozeß, ist gestern nachmittag in der Bärwaldstraße 48 verhaftet worden. Die Meldung, daß Bollhardt flüchtig und nicht aufzufinden sei, war unzutreffend. Er wohnte mit seiner Familie Bärwaldstraße 48, was dem zuständigen Polizeirevier bekannt war. Dagegen wußte man hier nicht, daß Bollhardt aus einer Strafsache noch sechs Wochen Gefängnis zu verbüßen hatte. Ein Verhaftungsbefehl oder Steckbrief gegen ihn lag nicht vor. Gestern erschienen nun zwei Beamte des Polizeipräsidiums in seiner Wohnung und nahmen ihn fest.

---

mein bist für Zeit und Ewigkeit. Wenn es sein muß, daß ich einen ehrenvollen Reitertod sterbe, dann sterbe ich ihn auch für Dich."

Er beugte sich zu ihr nieder und küßte sie lange und innig auf die hohe, klare Stirn.

Der Abendwind fuhr mit leisem Raunen durch die sommerlichen Kronen der Bäume.

Wie ein sanfter, weicher Orgelton klang's durch die müde, zur Ruhe gehende Natur. Fernab schlug eine Uhr. Zitternd und bang schwebte der Glockenton zu ihnen herüber.

„Nun geht das Scheiden an, Ellen. Ich will Dich ein Stück zurückbegleiten, dann muß ich fort."

Sie gingen engumschlungen den Hügel hinab. Schweigend schritten sie durch den dunklen Park. Die Allgewalt des Abschieds lastete mit beklemmender Schwere auf ihnen. Jedes Wort wäre ihnen jetzt wie eine Entweihung erschienen.

Da blitzte ein erleuchtetes Fenster des Schlosses durch die Bäume.

Ellen und Eberhard war es kein winkender, grüßender Schein. Für sie bedeutete es den Abschied — das Ende.

Stumm reichten sie sich die Hände und sahen sich lange und stumm in die Augen.

„Leb wohl, meine Ellen, Gott behüte Dich."

„So wie er Dich behüten möge, Geliebter. Ich will für Dich beten."

Sie nestelte die purpurne Rose von ihrem Busen und reichte sie Berg. Nun wußte sie, warum ein dunkles Gefühl sie gezwungen hatte, die Blume zu nehmen.

„Diese Rose sei Dir kein Talisman, Eberhard, schützen kann Dich nur unser Herrgott. Aber sie sei Dir ein Bild meiner heißen, unvergänglichen Liebe und ein Erinnerungszeichen an unsere Abschiedsstunde."

„Ich will sie bewahren als ein Heiligtum, Ellen, habe Dank dafür, so wie ich Dir in dieser letzten Minute für alles alles danke, was Du mir gabst, für alle Deine Liebe und Treue. Leb wohl."

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 24. November. (Hofnachrichten.) Aus Highcliffe wird gemeldet: Der Kaiser unternahm gestern nachmittag eine Ausfahrt im Automobil und arbeitete später allein. Nach dem Diner wurde ihm aus dem Buche des Generals Freiherrn von der Goltz „Von Jena bis Preußisch-Eylau" vorgelesen. Heute war prächtiges, kaltes Wetter. Der Kaiser besuchte mit sämtlichen Herren des Gefolges den Gottesdienst in der Kirche von Highcliffe. Das Publikum, das sich am Eingang zum Schloß versammelt hatte, begrüßte den Kaiser ehrerbietigst. Nach der Kirche sprach der Kaiser im Schloßpark die Familien des Obersten Stuart Wortley und Sir Alfred Coopers. Zum Frühstück waren geladen der Kommandant der „Hohenzollern", Kontreadmiral Ingenohl, der Kommandant der „Königsberg", Fregattenkapitän Philipp, der Kommandant des „Sleipner", Kapitänleutnant Freiherr von Paleske. Nachmittags machte der Kaiser eine Ausfahrt.

Der Kronprinz ist zur Gemsjagd in Grünau (Oberöstreich) eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von seinem Jugendfreund Baron Venningen und vom Reichsratsabgeordneten Grafinger, sowie von zahlreichem Publikum begrüßt, bestieg dann den Wagen und fuhr mit seiner Begleitung durch den Ort zum Landhause des Barons Herring und von dort in die Hetzau. Hier jagt der Kronprinz bis Freitag und fährt dann nach Oels in Schlesien.

— (Ueber das Befinden des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg gibt die Herzogliche Adjutantur folgendes bekannt: „Obwohl die katarrhalischen Erscheinungen andauernd im Rückgang begriffen sind, hebt sich das Allgemeinbefinden nur sehr langsam, sodaß Seine Hoheit noch fortgesetzt großer Schonung bedarf. Die Rückkehr Seiner Hoheit nach Altenburg wird infolgedessen vorläufig noch nicht erfolgen".

— (Personalveränderungen in der Armee.) Eine am Sonnabend erschienene Extraausgabe des „Militär-Wochenblattes" bringt eine größere Anzahl von Personalveränderungen in der Armee, von denen folgende hervorgehoben seien: Generalmajor von Deimling scheidet mit dem 30. November aus dem Verbande der Schutztruppe für Südwest-Afrika aus und wird mit dem 1. Dezember in dem Heere angestellt, und zwar als Kommandeur der 58. Infanterie-Brigade; von François, Oberst und Kommandeur des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3, wird mit der Führung der 49. Infanterie-Brigade beauftragt; v. Winckler, Oberst und Kommandeur des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94, ist in gleicher Eigenschaft in das Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 versetzt; von Heynitz, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Freiherr Hiller von Gaertringen Nr. 59, ist unter Stellung zur Disposition zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Döberitz ernannt. — Nach den bekannt gegebenen Personalveränderungen in der Marine ist dem Professor Dr. Helferich, Marine-Generalarzt (mit dem Range eines Konteradmirals) à la suite des Marine-Sanitätskorps, auf sein Gesuch der Abschied bewilligt worden.

— (Der frühere Reichstagsabgeordnete Friedrich Haußmann,) ein Zwillingsbruder Conrad Haußmanns, ist, wie wir schon telegraphisch gemeldet, im 51. Lebensjahr einer Lungenentzündung erlegen. Friedrich Haußmann, der mit seinem Bruder zusammen in Stuttgart eine der bedeutendsten Anwaltskanzleien besaß, war ein außerordentlich schlagfertiger Redner, und weit über die Kreise seiner engeren Parteifreunde hinaus erfreute er sich großer Beliebtheit. Bei der jüngsten Verfassungsreform in Württemberg war er der Wortführer seiner Partei und spielte als Referent der Komissionsberatungen im Plenum eine hervorragende Rolle. Die Folge seiner fast übermenschlichen Anteilnahme an dieser Verfassungskampagne war ein Schlaganfall, der ihn vor zwei Jahren traf und von dem er sich nie wieder recht erholt hat. Bei den Reichstagswahlen 1903 kandidierte er deshalb nicht wieder, dagegen wurde er bei den letzten württembergischen Landtagswahlen wieder in den Landtag gewählt.

— (Die Börsengesetznovelle) beseitigt das Börsenregister und das Verbot des Börsenterminhandels in Aktien von Fabriken und Bergwerken. Verboten bleibt nur der Börsenterminhandel in Getreide und Mühlenfabrikaten, doch wird der effektive Zeithandel sicher gestellt. Erlaubte Börsentermingeschäfte können mit voller Wirksamkeit geschlossen werden zwischen Vollkaufleuten, gegenwärtigen und früheren Börsenbesuchern, Personen, die zurzeit des Geschäftsabschlusses oder früher berufsmäßig Bankier- oder Börsentermingeschäfte betrieben haben, sowie Ausländern. Beschränkte Wirksamkeit haben Börsentermingeschäfte, die zwischen Vollkaufleuten, die in das deutsche Handelsregister eingetragen sind, und dem Publikum abgeschlossen werden. Wird für ein Geschäft in bestimmten Formen ein Pfand bestellt, so ist der Kaufmann befugt, aus diesem Pfand Befriedigung zu suchen; für ihn selbst ist das Geschäft voll verbindlich. Ein anfänglich unwirksames Börsentermingeschäft wird vollwirksam, wenn es von einer Seite effektiv erfüllt wird. Der Spieleinwand wird ausgeschlossen, soweit das Börsentermingeschäft für wirksam erklärt ist. Nach der Abwicklung geleistete Zahlungen können weder bei dem verbotenen noch bei dem nicht verbotenen Börsentermingeschäfte zurückgefordert werden.

— (Zweiter sozialdemokratischer Parteitag für Preußen.) Bei Beginn der heutigen Schlußsitzung berichtete Rechtsanwalt Hugo Haase-Königsberg über die Vorschläge der Kommission für die Ausarbeitung eines Statuts der Bundesorganisation für Preußen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Lage der Staatsarbeiter in Preußen. Das Referat hat der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften, Reichstagsabgeordneter Legien, übernommen, der eine Resolution vorlegte, in der es u. a. heißt: Vor allem fordert der Parteitag, daß den Beamten und Arbeitern der staatlichen Betriebe das jedem Staatsbürger zustehende Recht der Koalition und der freien politischen Betätigung gewährleistet wird. Er protestiert dagegen, daß die Verwaltungen der staatlichen Betriebe den Beamten und Arbeitern diese ihnen nach der Verfassung und den Gesetzen zustehenden Rechte durch Maßregelung, Verrufserklärung und Behinderung an der freien Ausübung der Arbeit zu rauben bestrebt sind. — Die Versammlung stimmte den Ausführungen Legiens zu und nahm die Resolution an. Zum Schlusse stand das Thema „Selbstverwaltung und Gemeinde" zur Verhandlung. Stadtverordneter Hirsch-Charlottenburg legte dem Parteitage folgende Resolution vor, mit der die Versammlung einverstanden war: „Der Kampf um die Selbstverwaltung der Gemeinden kann nicht geführt werden, losgelöst von dem allgemeinen Befreiungskampfe des Proletariats. Voraussetzung der kommunalen Selbstverwaltung ist ein den Forderungen der sozialdemokratischen Partei entsprechendes Kommunalrecht, die Erlangung dieses Rechtes aber wiederum hat zur Voraussetzung eine demokratische Staatsverfassung.

— (Die Summe, die das Reich für die Arbeiterversicherung) hergibt, hat im Reichshaushaltsetat für 1908 bereits eine beträchtliche Höhe erlangt. Zunächst kommt dabei die Ausgabe für den Hinterbliebenenversicherungsfonds in Betracht. Sie ist im Etat des Reichsschatzamtes auf 53 Millionen Mark veranschlagt. Der Zuschuß des Reichs zur Invalidenversicherung ist in den Etat des Reichsamts des Innern mit 51 Millionen Mark eingestellt. Die Ausgaben für das Reichsversicherungsamt sind auf 2,2 Millionen Mark normiert. Zu allen diesen Summen kommen noch die Beträge hinzu, die das Reich als Arbeitgeber in seinen einzelnen Verwaltungen für die Arbeiterversicherung zahlt. In der Militärverwaltung belaufen sich diese Beträge bereits auf 1,1 Millionen Mark, in der Marineverwaltung auf 0,9 Millionen Mk., in der Postverwaltung auf nahezu ebensoviel und in der Eisenbahnverwaltung auf 1 Million Mark, zusammen auf 4 Millionen Mark. Demnach stellt es sich heraus, daß das Reich nach dem nächstjährigen Reichshaushaltsetat für die Arbeiterversicherung einen Betrag von mindestens 110 Millionen auszugeben verpflichtet wird. Die fortdauernden Gesamtausgaben des Etats, unter denen sich noch durchlaufende Posten befinden, beziffert sich auf 2152 Millionen Mark. Davon würde die Ausgabe für die Arbeiterversicherung also jetzt schon rund 5 Proz. ausmachen.

— (Graf Zeppelin über sein Luftschiff.) Graf Zeppelin äußerte sich einem Mitarbeiter des „Schwäb. Merkurs" gegenüber dahin, daß er allerdings noch mit einer starken Strömung seitens der Militär-luftschiffer-Abteilung in Berlin zu rechnen habe, die dem Parsevalschen System geneigt sei. Doch hofft Graf Zeppelin bestimmt, daß er den Kaiser bald von der Verwendbarkeit seines Luftschiffes auch für Kriegszwecke überzeugen werde. Das neue Luftschiff wird mehrere Meter länger und erhält auch einen Scheinwerfer. Wenn er bei künftigen Versuchsfahrten für zwei Tage Benzin mitnehmen kann, hofft Graf Zeppelin jede gewollte Höhe zu erreichen. (Bisher 800 Meter.) Vorläufig genügten übrigens 800 Meter im Kriegsfalle. Der untenstehende Feind täusche sich leicht über die Entfernung und die voraussichtliche Bewegung des Luftschiffes. Von dessen Gondeln könne man mit guten Gläsern auf 7 km Entfernung jeden einzelnen Mann unterscheiden. Schon im Jahre 1900 hätte der Graf, wie er sagt, sein Werk vollenden können, wenn er damals nur noch 30000 Mark gehabt oder bekommen hätte.

Frankreich.

— (Zusammenstoß von Unterseebooten.) Zwei Unterseeboote „Souffleur" und „Bonité" stießen gestern abend, als sie auf der Reede ein Angriffsmanöver gegen ein von einer Uebung zurückkehrendes Panzergeschwader unternahmen, unter Wasser in einer Tiefe von etwa 30 Metern zusammen. Eine Luke des „Souffleur" wurde zertrümmert, sodaß Wasser eindrang. Dank der Kaltblütigkeit des Kommandanten konnte der „Souffleur" rasch die Wasseroberfläche erreichen. Beide Unterseeboote kehrten alsdann in den Hafen zurück. Die Marinebehörde hat die Untersuchung eingeleitet.

— (Frankreichs Entvölkerung) macht unaufhaltsame Fortschritte. Noch nie ist die Zahl der Geburten so gering gewesen wie im letzten Jahre, für das soeben die amtlichen Zahlen veröffentlicht werden. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre gerechnet, war die Zahl der Geburten im letzten Jahre um rund 33000 geringer. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle betrug nur 26650, in Deutschland dagegen 792839 im Jahre 1905. Auch bei uns ist die Zahl der Geburten zurückgegangen. Zur Besorgnis liegt aber umsoweniger Anlaß vor, als sich die Sterblichkeit erheblich verringert hat. Die Zahlen für Frankreich lassen französische Patrioten wieder Klagelieder und Warnungsrufe anstimmen. Die eindringlichsten Worte und die eigenartigsten Mittel machen aber dem Zweikindersystem keinen Abbruch.

Rußland.

— (Vor dem Kriegsgericht in Odessa) werden sich demnächst zwei Personen, ein Student und ein Bauernmädchen, unter der Anklage zu verantworten haben, im Frühjahr 1907 im Verein mit anderen Personen einen gewissen Melnikow, Mitglied des Russischen Verbandes, gemartert zu haben. Die Angaben Melnikows riefen damals ungeheure Erregung hervor.

— (Zwanzig Räuber) drangen an Bord des der kaukasischen Handelskompagnie gehörigen Schiffes „Cesarewitsch", das die Post nach Krasnovodsk brachte. Sie nahmen die Post weg, nötigten den Kapitän, in der Nähe von Baku anzuhalten, und verschwanden bei dem Dorfe Zikh.

— (Die Untersuchung über die Meuterei) des Minenbataillons am 29. Oktober und mehrerer Torpedoboote am 30. Oktober ergab Schuldbeweise für 198 Untermilitärs des Minenbataillons, dreier Torpedoboote, des Kreuzers „Askold" und der 15. Kompagnie des sibirischen Geschwaders. Diesen, den Kommandeuren zweier Torpedoboote und zwei Bauern wird seitens der Militärgerichte der Prozeß gemacht werden. Die Verhandlung wird morgen Montag beginnen und unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

Großbritannien.

— (Nachteilige Wirkungen der amerikanischen Geldkrisis für den englischen Handel) glaubt der Finanzsekretär des britischen Schatzamts W. Runciman in Aussicht nehmen zu müssen. In Glasgow sprach er über die bedrohlichen Erscheinungen, die das amerikanische Wirtschaftsleben in den letzten Wochen gezeitigt, und knüpfte daran die Besorgnis, daß die Schwierigkeiten nicht auf das Gebiet der Vereinigten Staaten beschränkt bleiben dürften. Der internationale Handel sei so weit und sein verzweigt, sei so sehr empfindlich gegen Krediterschütterungen und Krediteinschränkungen, daß ein Uebergreifen der kritischen Verhältnisse auf den Handelsverkehr und das Wirtschaftsleben des Vereinigten Königreiches nicht ausbleiben könne. Dann werde die britische Nation unter den Fehlern und Mängeln des amerikanischen Finanzwesens und unter der Nachwirkung unzulässiger und unbegreiflicher Handlungen zu leiden haben, deren das amerikanische Volk sich schuldig gemacht hätte. — Von großer Freundlichkeit gegenüber den Vereinigten Staaten zeugt diese Bemerkung, vorausgesetzt, daß sie richtig übermittelt ist, gerade nicht; allerdings muß man dem englischen Staatsmann zu gute halten, daß er die Wirkungen der amerikanischen Finanzkrisis in seiner unmittelbaren Nähe, nämlich im Geschäftsbereich der Bank von England, gespürt hat.

Amerika.

— **New-York,** 23. November. (Deutsches Seemannshaus in Hoboken.) Heute nachmittag wurde in Hoboken das vom Verein für deutsche Seemannsfürsorge in New-York errichtete Deutsche Seemannshaus eingeweiht. Nach einleitenden Worten des Pastors Richter von der St. Matthäusgemeinde in Hoboken, des Präsidenten des Vereins, der einen Zweigverein des Deutschen Seemannsfürsorge-Verbandes in Hannover bildet, berichtete Seemannspastor W. Thun über die Zwecke und Ziele des Heimes. Der stellvertretende Generalkonsul Legationsrat Gneist betonte in einer längeren Ansprache die nationale Bedeutung des Seemannshauses, während die ihm folgenden Redner, Emil L. Boas, Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, und Gustav Schwab, Vertreter des Norddeutschen Lloyd, die soziale Bedeutung des Heims hervorhoben. Sodann richtete der Mayor von Hoboken, Steil, einige Worte an die Anwesenden. Dr. Berkemeier, Direktor des Deutschen Wartburg-Waisenhauses in Mount Vernon, Newyork, sprach das Schlußwort.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle a. S. 25. November.

* **Totensonntag.** Am gestrigen Totensonntage pilgerten von morgens an Zehntausende hinaus nach den Friedhöfen, um an den Gräbern der verstorbenen lieben Angehörigen in stiller Einkehr zu weilen und die Hügel unter denen die teuren Unvergessenen ruhen mit Blumen zu schmücken. Die Gottesdienste und Andachten in den Kirchen und in den Friedhofskapellen waren sehr stark besucht. An den Friedhofseingängen wurden die Predigten und Trostschriften, welche der Bibel- und Schriftverein verteilen ließ, gern genommen; aus Dankbarkeit für die Gabe wurden auch von vielen Beträge zur Deckung der Unkosten in die aufgestellten Büchsen gelegt.

* **Weihnachtseinkäufe.** Eine außerordentliche Erleichterung für die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten bedeutet es, wenn die Einkäufe nach Möglichkeit nicht in den späten Abendstunden und in den letzten Tagen vor Weihnachten besorgt werden. Wenn man bedenkt, wie sich die Angestellten der meisten Ladengeschäfte die letzten 14 Tage vor dem Feste bis in die sinkende Nacht hinein plagen müssen, wie durch die unvermeidliche geistige und körperliche Abspannung nach solcher Ueberarbeitung das Weihnachtsfest für sie nur bedingungsweise das schönste Fest genannt werden darf, wird man die dahingehende Bitte der Handlungsgehilfen verständlich finden. Auch aus anderen Gründen kann nicht dringend genug geraten werden, mit den Einkäufen nicht erst in letzter Minute zu beginnen. Jetzt sind die Lager unserer Geschäftsleute noch mit allem versehen, jeder ist gerüstet, um den Ansprüchen des Käufers gerecht zu werden, und ist wirklich einmal nicht das vorrätig, was man gerade haben möchte, so läßt sich in den meisten Fällen eine Bestellung mit Leichtigkeit ermöglichen, so daß man sicher sein darf, doch seinen Lieben das unter den Weihnachtsbaum legen zu können, was man sich für sie als Ueberraschung ausgedacht hat. Auch für die Verkäufer selbst ist es eine Freude, jetzt schon die Kunden gut bedienen zu dürfen, während es in den letzten Tagen vor dem Feste oft wirklich kein Wunder ist, wenn auch der tüchtigste und höflichste Mensch einmal „nervös" wird. Also nicht am späten Abend und nicht im letzten Augenblick einkaufen!

* **Weihnachtssendungen.** Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsstoffe vorhandene ältere Aufschriften und Beklebezettel sind zu beseitigen oder unkenntlich zu machen. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkiste usw. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071126017/fragment/page=0002

zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwandt werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und deutlich gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankoeermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung usw., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C, W, SO u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert werden. Die Verwendung unbetreter Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichs-Postgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitzettel auszuteilen.

* **Von der Universität.** Der diesjährige Krugpreis ist Herrn stud. math. Max Grober aus Vieselbach bei Weimar auf Grund der von ihm eingereichten philosophischen Abhandlung zuerkannt worden. — Auf Grund ihrer bei. Inaugural-Dissertationen: 1. „Eine Studie über die Entwickelung der Eisschiffahrt in den letzten 100 Jahren mit besonderer Berücksichtigung der Frage der Erhebung von Schiffahrtsabgaben". 2. Molière's Mizanthrop und seine englischen Nachahmungen" wurde Herrn Walter Curt Fischer aus Magdeburg und Herrn Hans Ferchlandt aus Cöthen i. A. von der philosophischen Fakultät der Doktorgrad erteilt.

* **Geschenk.** Die Rentier Theodor Opitzschen Eheleute in Magdeburg, welche für die Kapelle des Nordfriedhofs bereits früher ein Harmonium als Geschenk überwiesen hatten, haben als weiteres Geschenk für die genannte Kapelle 60 Gesangbücher gestiftet.

* **Konferenz der Kreistierärzte.** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten von der Recke fand am Sonnabend im Hotel „Stadt Hamburg" hierselbst eine amtliche Konferenz der Kreistierärzte des Regierungsbezirks Merseburg statt. Verhandelt wurde insbesondere über die Bekämpfung der Bornaschen Krankheit der Pferde und über die Regelung des Verkehrs mit Fleisch. An die Versammlung schloß sich ein gemeinschaftliches Essen.

* **Stadttheater.** Die Dienstag-Abendvorstellung bringt außer der Märchenoper von Humperdinck: „Hänsel und Gretel" ein neues Balletdivertissement unserer Balletmeisterin, betitelt „Orientalische Tanzbilder". — „Die Jungfrau von Orleans" wird am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr als volkstümliche Klassiervorstellung zu kleinen Preisen zum letzten Male gegeben. Abends 7½ Uhr: „Zar und Zimmermann".

* **Neues Theater.** Montag „Frl. Vorwärts" von Heinz Gordon. Dienstag findet die fünfzehnte Wiederholung des lustigen Schwankes „Das Liebesnest" statt; während am Mittwoch Henrik Ibsens „Rosmersholm" wiederholt wird. Die nächste Aufführung von „Husarenfieber" ist auf Donnerstag den 28. November festgesetzt.

* **In Süßmilchs Walhalla-Theater** gelangt von heute, Montag, abend ab das neue Singspiel „Susanne im Bade" zur Aufführung.

* **Birkus Fey Kaiserfäle.** Auf die heute, Montag, abend stattfindende Kabarett-Vorstellung sei besonders hingewiesen. Morgen, Dienstag, abend findet die Abschieds-Vorstellung statt. Der Besuch zu den bisherigen Vorstellungen war ein äußerst reger und hoffen wir, daß auch die beiden letzten Tage Herrn Direktor Fey ein vollbesetztes Haus bringen werden.

* **II. Robert Sperry-Liederabend.** Der abgesagte zweite Liederabend des Konzertsängers Robert Sperry findet nunmehr am Sonntag den 1. Dezember, abends 5 Uhr im Saale der Loge zu den fünf Türmen statt und zwar enthält das Programm ausschließlich Lieder von Robert Franz (Gedichte von Nikolaus Lenau und Wilh. Osterwald). Das nähere Programm ist früher bereits bekanntgegeben. Karten für einzelne Abende und Nachabonnements auf 5 Abende in der Hofmusikalienhandlung von Reinhold Koch.

* **Zweite populärwissenschaftliche Vortragsreihe im Volksbildungsverein.** (Geschichte der deutschen Kunstlieder bis auf Schubert). In seinem vierten Vortrage behandelte Herr Privatdozent Dr. Abert zunächst den bedeutendsten Vertreter der südwestdeutschen Liederkomposition, J. R. Zumsteeg, zugleich einen Höhepunkt in der Geschichte der Ballade, die er durchaus mit dramatischen Elementen durchsetzt. Zumsteeg hat aber auch die volkstümliche Liedgattung eines Schulz nach dem Süden verpflanzt. Zugleich tritt mit ihm das rein musikalische Element dem deklamatorischen gegenüber stark hervor, das noch in den Liedern Glucks die Hauptrolle spielt. Glucks Lieder tragen dasselbe objektive Gepräge wie seine Reformopern, oft drängt sogar die Bedeutung des sprachlichen Ausdrucks die eigentliche Gefühlswärme zurück. Sein direkter Antipode ist Haydn, dessen rein instrumental gedachte Melodien häufig auf den Text überhaupt keine Rücksicht nehmen. Mozart beginnt in seinen ersten Liedern noch durchaus als Schüler von Schulz, später macht sich der Einfluß der Oper mehr und mehr geltend. Seine Komposition des „Veilchen" zeigt, was er auch im Liede zu leisten vermochte, wenn ihm der Zufall einen wirklichen Dichter zuführte. Hier ist der Boden des volkstümlichen Liedes verlassen, ein neuer Typus kündigt sich an, der freilich zunächst noch die Spuren seiner Herkunft von der Oper deutlich zur Schau trägt. Auch Beethoven wandelt zunächst in den Bahnen von Schulz, geht dann aber in seinen Goethelidern Op. 75 zu einer engeziehenen Heranziehung des Klaviers zum Stimmungsausdruck über und lenkt schließlich im „Liederkreis an die ferne Geliebte" 1816 in durchaus moderne Bahnen ein. Hier ist bereits das harmonische Verhältnis zwischen Gesang und Begleitung erreicht und damit der Standpunkt Schuberts gewonnen.

* **Volksbildungsverein.** Am Dienstag den 26. November pünktlich 8¼ Uhr abends findet in den „Thalia-Festsälen das 10. Symphonie-Konzert statt. Billetsteuer wird nicht besonders erhoben. — Die Vereinsbibliothek im „Hotel Kronprinz" ist am 1. Dezember 11—12 Uhr vormittags geöffnet. Mitgliedskarten als Ausweis vorzeigen. — Der für den 25. Dezember angesetzte Unterhaltungsabend wird schon am 20. Dezember in den „Thalia-Festsälen" abgehalten werden. An diesem Abend haben Gäste keinen Zutritt.

* **Frauenbildungsverein.** Dienstag den 26. November, nachmittags 5 Uhr, im Frauenstuhl Besprechung der von der Arbeiterinnenschuß-Kommission ausgearbeiteten Dienstboten-Enquête. — Dienstag den 3. Dezember: Referat über den Kasseler Kongreß für höhere Mädchenschule.

* **Familienabend.** Am Donerstag, den 28. November findet im Burgtheater ein Blauteufelsamilienabend statt. Herr Dr. Rosenlöcher aus Taucha hat den Hauptvortrag übernommen. Außerdem werden Deklamationen und Gesänge an dem Abend mit einander abwechseln. Jedermann ist eingeladen.

* **Christliche Gewerkschaft.** Am Sonnabend fand eine Versammlung der Christlichen Gewerkschaft statt, in welcher Herr Sekretär Bothe aus Leipzig einen Vortrag hielt „Ueber die Notwendigkeit der Christlichen Gewerkschaft in Halle a. S." Die Ausführungen des Redners fanden in der folgenden Diskussion volle Anerkennung. Auch die Sekretärin der Heimarbeiterinnen, Frl. Schreder, welcher mit mehreren Mitgliedern ihres Vereins der Versammlung beiwohnte, sprach sich in dem Sinne aus, daß sie die Hoffnung nicht aufgebe, daß künftig die Hirsch-Dunckschen Gewerkvereine mit der Christlichen Gewerkschaft zusammenarbeiten werden. Im Schlußwort forderte der Vortragende die Anwesenden auf, immer intensiver für die Christliche Gewerkschaft zu arbeiten und immer mehr zu agitieren.

* **Das Abstimmen der Bürgersteige bei Winterglätte** unterbleibt in unserer Stadt jetzt fast ganz, weil durch Gerichtsentscheidung festgestellt worden ist, daß eine Straßenreinigungspflicht der Hausbesitzer nicht bestehe, ein Ortsstatut, welches die Angelegenheit regelt, aber noch nicht erlassen ist und voraussichtlich in der nächsten Zeit auch nicht in Kraft treten wird. Dieser Zustand hat bereits bedauerliche Folgen gehabt und kann leicht recht schlimme Erscheinungen zeitigen. Infolge der Glätte fiel am Sonnabend, nachmittags 5¼ Uhr eine Dame in der Ludwig Wuchererstraße und brach dabei den rechten Unterarm, während abends 7¾ Uhr ein Mann in der Geistkstraße so unglücklich stürzte, daß er einen Oberschenkel brach. Es erscheint unmöglich, daß durch die städtische Straßenkehrmaschine bei eintretenden Schneefällen der Schnee rechtzeitig von den Bürgersteigen auf den Fahrdamm geschoben und bei Winterglätte rechtzeitig Sand gestreut wird. Diese Pflicht wird also doch wohl oder übel schließlich den Hausbesitzern auferlegt werden müssen. Nun hat zwar das Gericht die Straßenreinigungspflicht der Hausbesitzer mangels einer bestehenden Observanz verneint, darüber, ob dieser die glatten Bürgersteige durch Sandstreuen rc. abzustumpfen hat, liegt noch keine Entscheidung vor, und namentlich ist es recht zweifelhaft, wie das Reichsgericht urteilen wird, wenn ein Verletzter den betr. Hausbesitzer zivilrechtlich wegen des erlittenen Schadens haftbar machen sollte. Gleichviel aber, ob eine Pflicht hierzu besteht oder nicht, sollten doch die Hausbesitzer aus reiner Menschlichkeit die Bürgersteige von Winterglätte freihalten, kann es doch Hausbesitzern oder deren Angehörigen selbst passieren, daß sie durch einen Sturz schweren Schaden erleiden.

* **Ausbildung der Polizeibeamten im Tierschutze.** Der ministerielle Erlaß zum Schutze der Tiere durch die Aufsichtsbeamten trägt dem Schutze der Last- und Zugtiere ganz besondes Rechnung. Es sind da zehn Fälle aufgeführt, welche das Einschreiten der Aufsichtsbeamten angezeigt erscheinen lassen: — sie betreffen ungeeignete (kranke, abgetriebene usw. Zugtiere, — das Ueberladen des Fuhrwerks — die Fahrbahn an Baustellen — Glätte oder Steigung der Fahrbahn —, Kälte — Hitze — gesattelte Zugtiere usw.) und überall ist kurz beigefügt, was der Beamte für den einzelnen Falle anzuordnen hat; z. B. „Kranke usw. Tiere sind auszuspannen, für das Herbeischaffen von Ersatz ist — ev. durch Fernsprecher — Sorge zu tragen", — oder bei überlastetem Fuhrwerk: „entweder Vorspann beschaffen, oder einen Teil der Ladung abladen" usw. In gleich sachgemäßer Weise werden auch die Zugkunde, das Vieh auf dem Transport usw. bedacht. Zum Schluß empfiehlt der Minister die Ermüdung einer entsprechenden Unterweisung als Unterrichtsgegenstand bei den Polizeischulen, den an manchen Stellen eingerichteten polizeilichen Kursen usw.

* **Missions-Vorträge.** Vor einem zahlreich erschienenen Publikum hielt Herr Lic. J. Warneck aus Sumatra gestern abend im Saal des Christlichen Vereins Junger Männer, Geiststr. 29, den ersten seiner angekündigten Vorträge, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Wir weisen darauf hin, daß Herr Lic. Warneck noch Montag und Dienstag abends 8½ Uhr je einen Vortrag hält, zu dem jedermann (Damen und Herren) freien Zutritt hat.

* **Der Kaufmännische Turn-Verein** hält Mittwoch den 19. November abends von 8½ Uhr ab in der Schulturnhalle an der Dreyhauptstraße ein gemeinsames Turnen (Abturnen) seiner sämtlichen Abteilungen ab, wozu Turnfreunde als Zuschauer gern gesehen sind. Der Turnstunde folgt ein Turner-Kommers (mit Damen) im Vereinslokal „Marx in Tour".

* **Der Verein für Erdkunde** hält seine nächste Sitzung Mittwoch den 27. November 8 Uhr abends im Auditorium maximum des Seminargebäudes der Universität ab. Herr Prof. Dr. Philippson, der jetzige Inhaber des Lehrstuhles unseres unvergeßlichen Alfred Kirchhoff, hält zu Grund eigener Reisen einen Vortrag über „Das westliche Klein-Asien" mit Lichtbildern). Gäste sind willkommen. Insbesondere sind die Mitglieder des Kolonialvereins eingeladen.

* **Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (H. D.).** Der Drösterten Halle I hielt seine Generalversammlung im Vereinslokal „Bürgerhalle" ab, in welcher die Vorstandswahl wie folgt vollzogen wurde: 1. Vorsitzender: Schlosser Franz Ulrich, 2. Vorsitzender: Schlosser Otto Baaß, Kassierer: Wilhelm Gerhardt, Schriftführer: Richard Breitenborn, Beisitzer: Friedrich Weber, Verbandsvertreter: Schmied Karl Samuß und Wilhelm Gerhardt, Bibliothekare: Wilhelm Tietz, Oswald Hintsche, Gustav Reuter. Hierauf folgte die Durchberatung der gestellten Anträge zur Krankenunterstützungskasse sowie der Begräbniskasse. Dann wurde beschlossen, die nächste Versammlung des Weihnachtsfestes halber am 14. Dezember abzuhalten.

* **Der Haus- und Grundbesitzer-Verein** wird zu dem neuen Ortsstatut betr. die Straßenreinigung in einer zum nächsten Mittwoch einberufenen Versammlung Stellung nehmen. In der Einladung zu der Versammlung wird gesagt: Bekanntlich ist gerichtlich entschieden worden, daß die Halleschen Hausbesitzer bisher die Straßenreinigungspflicht einschließlich der Beseitigung von Schnee und Eis vom Bürgersteig ausgeübt haben, ohne daß hierzu eine rechtliche Verpflichtung vorlag oder eine sogen. Observanz bestand. Wenn nun der Magistrat dieser Entscheidung zuwider den Hausbesitzern die Reinigungspflicht durch ein Ortsstatut erneut auferlegen will, so wird dadurch von einer öffentlichen Kast ungerechterweise nur ein einzelner Stand betroffen, und gegen diese Ungerechtigkeit werden sich jedenfalls die Hausbesitzer energisch wehren wollen. Wie wir hören, ist auch ein großer Teil der Stadtverordneten gewillt, der Stadt die Reinigung der Straßen im ganzen Umfange, also auch die Beseitigung des Schnees und Eises vom Bürgersteig zu überlassen. Auf den Ausgang der ganzen Angelegenheit darf man gespannt sein.

* **Der kommunale Verein Halle a. S.-Ost** hat am Dienstag den 26. November, abends 8½ Uhr im Ostständer Gesellschaftshause, Büschdorferstraße, Monats-Versammlung mit folgender Tages-Ordnung: 1. Besprechung über das nächste Stiftungsfest. 2. Was haben uns die letzten Stadtverordnetenwahlen gelehrt? 3. Die Notwendigkeit der Anlage eines Ostparks. 4. Desinfektionsanstalt. 5. Verschiedenes. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreichen Besuch gebeten. Gäste sind willkommen.

* **Tot aufgefunden.** Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurde die Waschfrau Henriette Stüber, geb. Rohrkrämer, in ihrer im Grundstück Becherstr. hof 7 gelegenen Wohnung auf dem Bette liegend, tot aufgefunden. Die Verstorbene soll dem Trunke stark ergeben gewesen sein. Nach Angabe des Arztes hat sie einen Schlaganfall erlitten.

* **Mißhandlung.** Der Kaufmann Ernst Streßner, Friesenstr. 15, wurde gestern abend gegen 11 Uhr vor dem Grundstück Gr. Ulrichstr. 18 nach vorausgegangenem Wortwechsel von den Studenten Kurt Böse, Gütchenstraße 7, Otto Kirchner, Gr. Wallstraße 20 und Georg Barth, Wilhelmstraße 32, mit Stöcken und Fäusten derart geschlagen und gestoßen, daß er hinfiel und von den Stockschlägen eine stark blutende Wunde am Hinterkopf erlitt, welche auf der Polizei-Hauptwache verbunden werden mußte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 25. November. (B. L.-A.) Zu dem Tode des bekannten Kammersängers Theodor Bertram, der (wie wir unter „Theater" gemeldet haben) gestern früh in Bayreuth, vermutlich in einem Anfall von Geistesstörung, Selbstmord begangen hat, werden von einem Freunde des Verstorbenen noch folgende Einzelheiten berichtet: Seit dem Tode seiner Frau die, wie erinnerlich sein wird, mit dem Dampfer „Berlin" vor Hoek van Holland unterging, hatte sich Bertrams eine immer mehr steigende Nervosität bemächtigt, die es ihm unmöglich machte, bestimmte Engagements festzuhalten. Anstatt, wie es vorgesehen war, im September d. J. in ein großes Opernensemble einzutreten, sang er nur noch in einzelnen Konzerten, so in Graz und Stettin. Vor wenigen Tagen äußerte der Künstler noch die Absicht, nach Berlin zu kommen, um ihre Besuche zu machen. Statt dessen erhalten wir nun die unerwartete traurige Nachricht, daß er in einem Hotel in Bayreuth offenbar in geistiger Umnachtung seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat, nachdem er die ganze Nacht hindurch Briefe geschrieben hatte.

* **Berlin,** 25. November. (B. L.-A.) Ein blutiges Ehedrama spielte sich gestern (Sonntag) vormittags im Hause Kleine Andreasstr. 18 ab. Dort hat die 26jährige Anna Hermann, geb. Bodenstein, auf ihren Mann, den Tischler Ernst Hermann nach einem Wortwechsel vier Schüsse abgegeben und ihn lebensgefährlich verwundet.

* **Harburg,** 24. November. (W. B.) Der Einsturz der großen Ueberführung bei Harburg hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine große Betriebsstörung verursacht.

* **Kuxhaven,** 25. November. (W. B.) Heute nacht ist der von Südwestafrika kommende Reichspostdampfer „Markgraf" mit einem Schutztruppen-Rücktransport von 4 Offizieren, 3 Sanitätsoffizieren, 4 Oberbeamten sowie 240 Unteroffizieren und Mannschaften hier eingetroffen.

* **Braun,** 25. November. (W. B.) Etwa 4000 bis 5000 Personen hielten gestern wegen der hohen Lebensmittelpreise eine Protestversammlung ab, in der sozialdemokratische Führer Ansprachen hielten. Hieran schloß sich ein Umzug durch die Straßen der Stadt.

* **Reims,** 25. November. (B. L.) Durch eine gewaltige Explosion wurde eine Weberei zum größten Teil zerstört. Zahlreiche Arbeiter wurden verwundet oder getötet. Zwei Arbeiter wurden bisher unter den Trümmern hervorgezogen. 300 Arbeiter sind brotlos geworden.

* **Paris,** 24. November. (L. T.) Ein früherer portugiesischer Minister erklärte einem Mitarbeiter des „Gil Blas", die Lage in Portugal sei äußerst kritisch. Das Land befinde sich tatsächlich im Aufruhr. Der König wolle sich von dem Ministerpräsidenten Franco nicht trennen und die Frage des letzteren sei eine dynastische geworden; auch die finanzielle Lage Portugals sei eine prekäre. Die revolutionäre Stimmung dehne sich auf alle Klassen der Bevölkerung aus. — Nach einer Madrider Meldung des „Matin" lauten in Lissabon die wildesten Gerüchte um. Es heißt, der Kronprinz habe sich mit den Oppositionsparteien verständigt und werde, sobald die Absetzung des Königs erfolgt sei, die Regierung übernehmen. Von amtlicher Seite wird dagegen erklärt, in Lissabon und in den Provinzen herrsche vollständige Ruhe und es beständen auch keinerlei Bestrichtungen wegen eventueller Unruhen.

* **Madrid,** 25. November. (W. B.) Zeitungsmeldungen schildern die Lage in Portugal als sehr ernst. Alle Reservisten seien ein, berufen worden.

* **London,** 25. November. (W. B.) Als der Handelsminister Lloyd George sich gestern in einem Automobil von Manchester nach London begab, wurde er in der Nähe von Lichfield, da der Wagen auf eine unebene Stelle des Erdbodens stieß, gegen einen gläsernen Windschirm geworfen. Dem Minister wurde durch Glassplitter das eine Augenlid aufgeschnitten, sodaß es genäht werden mußte. Hierauf setzte der Minister seine Reise nach London fort.

* **London,** 25. November. (W. B.) Ein Automobil, das von General Sir Henry Rawlinson geführt wurde, stieß gestern bei einer Wegkreuzung in der Nähe von Frimley mit einem Motorzweirad zusammen, auf dem Generalmajor Sir Henry Colvile saß. Colvile erlitt schwere Kopfverletzungen und einen Beinbruch. Er wurde bewußtlos in das nächste Hospital getragen.

* **Tanger,** 24. November. (W. B.) Ein Funkentelegramm meldet aus Malagan, daß die dort gelandeten spanischen Truppen die Stadt ohne Zwischenfall besetzt haben und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurden. Auch die von Mulay Hafid eingesetzten Beamte nahmen an der Begrüßung teil.

* **Schanghai,** 24 November. (W. B.) In der Provinz Tschakiang ist eine antidynastische Bewegung ausgebrochen, die auf eine sorgfam vorbereitete Agitation zurückzuführen ist. Bisher hat sich eine einheitliche Haltung gegen die Fremden nicht bemerkbar gemacht. Welche Bedeutung man jedoch dem Aufstande in Peking beimißt, zeigt der Umstand, daß die Regierung sofort Truppen nach Hangschou gesandt hat.

* **Newyork,** 25. November. (Fr. Z.) Rockefeller stiftete 2 600 000 Dollars für medizinische Forschungen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Hamburg, den 19. November. Unter Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreicher Freunde der Firma fand heute hier die Feier der Inbetriebsetzung der Zweigfabrik der **Palmin-Werke H. Schlinck & Co.** statt, zu deren Errichtung sich das bekannte Mannheimer Hauptgeschäft genötigt sah, um dem ständig wachsenden Bedarf des Nordens und Ostens unseres Vaterlandes zu genügen. Die Fabrik ist unter Beachtung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Pflanzenbutterindustrie errichtet und macht mit ihren hohen und weitläufigen Räumlichkeiten, die in ihren Einrichtungen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen, einen sehr günstigen Eindruck. An einem Rundgang durch die Fabrik schloß sich ein Frühstück der Gäste im „Hamburger Ratskeller" an, auf dem in verschiedenen Reden auf die erfaunlichen Erfolge der Firma H. Schlinck & Co. und die Bedeutung von Palmin als Volksnährmittel hingewiesen wurde.

Unser
Weihnachts-Ausverkauf
enthält u. a. besonders grosse Bestände:
Kleider, Kleider-Röcke,
Blusen, Unter-Röcke.
Oft bis zur
Hälfte ermässigte Preise.
A. Huth & Co.
Gr. Steinstr. 86-87. Halle a. S. Marktplatz 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071126017/fragment/page=0003

60,000 40,000 25,000 10,000 M. Hauptgewinne d. **Deutschen Kolonial-Lotterie** zus. 16,891 Gewinne. Gesamtwert **300,000 M.**

Ziehung bestimmt 5. Dezember u. folgende Tage. Lose à 1 M., 11 Stck. aus verschied. Tausend 10 M., 23 St. 20 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empf. u. versendet **Gust. Pfordte,** Lose-General-Debit, **Essen (Ruhr).**

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger

Halle a. S. Gr. Steinstr. 88.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bedeutender Eingang von **Neuheiten** in

Braut- u. Ball-Seide.

Modernste Blusenseide.

Modernste Blusensammete.

Kostüm-Sammete in den neuesten Farben, unempfindlich gegen **Druck u. Nässe.**

Gestreifte Sammete (Kord), m von 2 Mk. an. **Velvet** für Kleidchen u. Blusen, m von 1,10 Mk an.

Muster bereitwilligst.

Wen's juckt,

wer durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird, gebrauche sofort die weltberühmte **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis M. 1,50. Besitzt Eigenschaften wie keine zweite der Welt.

Wunderbare Erfolge

bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Flechten, Hautgeschwüren, Furunkeln, Pickeln, Mitessern, Wimmerln, Pusteln, Gesichtsröteln, Sommersprossen etc. einmal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zucker's Crème,** dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrèmes, Preis 2,—, sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten wunderbar **mild** wirkenden **Zucker's Seife,** Preis Mark 1.50, werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch.

Echt zu haben in **Halle a. S.** bei: **Oskar Ballin jun.,** Drogerie, Leipzigerstr. 63, **P. A. Patz,** Parfüm. u. Drogerie, Gr. Ulrichstr., **Heimbold & Co.,** Leipzigerstr. 104, **Germania-Drogerie,** Kaiserstr., **Drogenhaus** Apoth. **Wilhelm Hocker,** Geiststr. 59/60, **Neumarkt-Drogerie Hugo Schulze,** Bernburgerstr. 32, **Merkur-Drogerie Herm. Pauhl,** Ludwig Wucherer-Straße 75, **Herm. Stitz Nachf. H. Arndt,** Drogerie, Gr. Steinstraße 33, Drogerie **Max Ott,** Steinweg 26, **Ernst Jenzsch,** Kreuz-Drogerie, Leipzigerstr. 31, Parfümerie **J. Wryeza,** Leipzigerstr. 28 (am Leipziger Turm).

Ritter Pianos

begründen seit 1828 ihren Weltruf durch

solideste Arbeit

grösste **Tonschönheit** sowie

unübertroffene **Preiswürdigkeit.**

C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik.

Prachtkatalog gratis.

Chr. Voigt,

Leipzigerstrasse 16.

Rabatt-Sp.-V.

Glacé- und Stoff-Handschuhe.

MIGNON-

KAKAO p. Pfund Mk. 2, 2,20 u. 2,60.

SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.** **Halle a. S.**

MIGNON HANDELS-MARKE.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

K. Mauersberger

Fabrik: Ammendorf bei Halle a. S. — Fernruf 20.

Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt

für

Damen- und Herren-Garderobe, Dekorationsstoffe, Teppiche, Gardinen, Stickereien, Spitzen, Federn, Handschuhe etc.

Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Grösstes Etablissement der Provinz.

6 eigene Läden:

Leipzigerstr. 33. Fernruf 1248, **Geiststr. 15,** Fernr. 1252 (Adler-Apotheke), **Gr. Steinstrasse 1–2** (am Kleinschmieden), **Moritzkirchhof 5, Steinweg 27, Gr. Steinstrasse 39** (nahe Walhalla)

und **diverse Annahmestellen.**

Auf meine **Spezial-Abteilung für Reinigung von Herren-Garderobe** mache ich besonders aufmerksam.

Winter's Oefen Patent-Germanen

Neue Germanen-Modelle 1907

unbedingte Garantie für Tag und Nacht gleichmässige, gut regulierbare Erwärmung der Wohnräume bei sparsamstem Brennstoffverbrauch.

Geschmackvolle Ausführung nach Künstler-Entwürfen, sorgfältigste Montage der Oefen.

Heizbar mit jeder Kohlenart.

½ Million dieser Oefen

im Gebrauch ist bester Beweis für deren hohe Leistungsfähigkeit.

Original-Verkaufslisten durch jede bessere Glennandlung.

Verkaufsstellen: **Wilh. Heckert,** Gr. Ulrichstrasse 57. **Hempelmann & Krause,** Kleinschmieden 5.

Trinken Sie

Caramel-Malz-Bier

aus der

Schwemme-Brauerei,

aber achten Sie genau auf die **Schutzmarke**

Pelikan mit Jungen.

Backet Bratet Kochet

nur mit

Kunerol

feinstes Pflanzenfett aus Cocosnüssen

Kunerol-Werke, Bremen

Vertreter für Halle a. S. u. Umgegend: **Alfred Gebitsch, Halle a. S.,** Merseburgerstr. 43.

Das Grossartigste für den Christbaum!

Vollständig neu! Ganz aus Metall! Uebertrifft alles bisher Gebotene!

Selbsttät. sich dreh. Sternen-Christbaum - Engel - Gesang mit vollständig. Weihnachtstruppe m. einer sich im Kreise drehenden fliegenden läutenden Posaunen-Engelschar.

Ganze Höhe ca. 31 Zentimeter. Nach Anzünd. d. Kerzen drehen sich 4 fliegende Posaunen-Engel im Kreise und lassen gleichzeitig ein liebliches Weihnachtsglockenspiel erschallen; wirkt jeden in eine wehmutvolle Stimmung, und glaubt man ein aus weit. Ferne herübertönendes Geläute zu vernehmen. 3 große goldleuchtende Sterne setzen sich in rotierende Bewegung. Als Krönung dreht sich zwei in einem Wolkengebilde schwebende Engel u. verkünd. der Menschheit die Geburt des lieben Christkindleins. Als Tischdekoration oder als Christbaumspitze u. märchenhafter Wirkung, p. Stück Mk. 1,45 u. 20 Pfg. für Porto bei Vorheriniendung durch 10 Pfg.-Posaunenweisung od. Briefmarken. Nachnahme 20 Pfg. mehr. Bei 2–10 Stück sind für Porto nur 50 Pfg. mitzusenden. **Weihnachts-Prachtkatalog** gratis u. franko. Tausende Zeichnungen u. Spielwaren, Puppen, Christbaumschmuck, Stahlwaren, Gold-, Silber-, Leder-, optische, Musik- und Pfeifenwaren.

Wenn nicht gefällt, senden wir Geld retour.

Kirberg & Co., Foche bei Solingen,

ältestes Versandhaus des Solinger Industriebezirks.

Topfreiniger
Topfaufsätze
Spültücher
Staubtücher
Bohnertücher
Scheuertücher
Kaffeebeutel
Tellerdeckchen.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Kluge Frauen

les.: Schmerzlose Entbindung M. 2.—, Buch üb. d. Ehe mit 39 Abbild. statt M. 2.50 nur M. 1.-. Kleine Familie statt M. 1.70 nur M. 1.—. Katalog üb. inter Bücher u. hygienische Bedarfsartikel gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 6.**

Zöpfe

anerkannt größte Auswahl am Platze, schon von 2 Mk. an. Trotz der billig. Preise werden die Zöpfe aus nur reinem Damenhaar gearbeitet.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten und Reparaturen, **Haarnetzketten** u. **Haarunterlagen,** auf Wunsch von eigenem ausgekämmten Haar. Versand genau nach Einsendung einer Haarprobe. Zahle höchste Preise für **ausgekämmtes Damenhaar.**

Otto Siebert,

Spezialist für Haarpflege,

33 Leipzigerstr. 33.

Niederlage der **Joh. Andr. Sebald Haartinktur,** bestes Haarwasser der Welt, prämiiert mit goldenen Medaillen Brüssel, Paris u. Berlin.

Ziehung: 30. November 1907

Lotterie der Kölner Ausstellung 1907

917 Gew. i. Werte zus. 300 000 M.

1 à 10000
1 à 5000
2 à 2000 = 4000
5 à 1000 = 5000
10 à 500 = 5000
20 à 300 = 6000
20 à 100 = 2000
etc. etc.

Lose à 1 M., Porto u. Liste 25 Pf. extra, zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen sowie bei der Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.

Ausverkauf!!

von garnierten u. ungarnierten **Damen-Winterhüten, Kapotten, Spitzen, Puppen** u. v. a. mehr.

A. Geschke, Hackebornstr. 3, p.

Jodella

(Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wirkt blutbildend, sätteerneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rachitischen (Englische Krankheit), skrofulösen, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden, schwächlichen Kindern zu empfehlen. **Preis: Mk. 2.30 und 4.60.**

Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben.

Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man auf die nebenstehende Figur und den Namen „Jodella". Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen.

Niederlage in allen Apotheken von Halle (Adler-, Stern-, Viktoria-, Hirsch-, Kronen-, Hohenzollern-, Engel-, Löwen-, Mohren-, Kaiser-Apotheke). In Giebichenstein: Schloss-Apotheke. In Nietleben: Apotheke. In Höhnstedt bei Apotheker R. am Ende. In Delitzsch: Apotheke. In Schkeuditz: Apotheke.

25 Bücklinge

Garantiere eine schöne u. saftige Sendung, daß Sie gern nachbestellen! **Ia rauch u. fettes:** 9 ℔ Sort. franko m. Verp. nur 3½ M. g. Nch.

1 schöner Rif. 40 Deilfaheringe. 20 Bratheringe od. 2 Pfd. Dol. ff. Anchov. 1 Dos. Rollmops. 1 Pfd. Sardellenbr. 80 ℔. Sprott. u. 1 Stück ℔. Rauchlachs u. ein neu F. Kochbuch. **E. Degener,** Swinemünde 12a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071126017/fragment/page=0004